

HANS PETER BRUGGER

Bericht über den Historischen Verein Heilbronn für die  
Jahre 2001– 2005/06

Sonderdruck aus:

Christhard Schrenk · Peter Wanner (Hg.)  
heilbronnica 3  
Beiträge zur Stadt- und Regionalgeschichte

Quellen und Forschungen zur Geschichte der Stadt Heilbronn 17  
Jahrbuch für schwäbisch-fränkische Geschichte 35

2006  
Stadtarchiv Heilbronn

# Bericht über den Historischen Verein Heilbronn für die Jahre 2001 – 2005/06<sup>1</sup>

HANS PETER BRUGGER

## Totengedenken

Dr. med. Hans Moriz von Rauch, Vorsitzender des Historischen Vereins Heilbronn von 1965 bis 1971, verstarb am 29. August 2001 im Alter von 90 Jahren. Er war 1965 zum Nachfolger von Georg Rümelin als Vorsitzender gewählt worden. Der damalige Schriftführer Dr. Helmut Schmolz vermerkte im Vereinsbericht im Jahrbuch 25: „Einstimmig fiel die Wahl auf Dr. Hans Moriz von Rauch, der durch sein bisheriges Wirken im Verein, sein großes historisches Interesse und als Sohn des weit über Heilbronn hinaus bekannten und hochgeschätzten, verdienstvollen Historikers Dr. Moriz von Rauch, für dieses Amt prädestiniert ist.“ Rauch führte – sozusagen familiär „vorbelastet“ – das Amt bis zu seinem gesundheitlich bedingten Ausscheiden sechs Jahre lang. Die Mitgliederversammlung verlieh ihm 1971 in Anerkennung seiner großen Verdienste um den Verein die Ehrenmitgliedschaft. Als Ausschussmitglied wirkte er bis zu seinem Ableben weiterhin engagiert im Historischen Verein mit. Besondere Freude bereitete ihm, dass der Verein 1998 seinen Vater als Namensgeber für den Preis an die jahrgangsbesten Abiturienten des Faches Geschichte ausgewählt hat.

Wir werden Dr. Hans Moriz von Rauch nicht vergessen und ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Stadtarchivdirektor a.D. Dr. phil. Helmut Schmolz, geboren am 15. Dezember 1928, prägte, zunächst seit 1965 als Schriftführer, danach als Erster Vorsitzender ab 1971 bis zu seinem Tode am 8. Januar 2006 „seinen“ Historischen Verein Heilbronn ganz entscheidend. Bis ins Detail plante er die Vorträge, Halbtages- und Tagesfahrten, Museumsbesuche und natürlich vor allem die großen Studienfahrten für die Mitglieder des Vereins, vor denen er allezeit hohe Achtung hatte. Wie er es bei diesen Fahrten verstand, die großen theologischen und historischen Zusammenhänge herzustellen, verdient uneingeschränkte Bewunderung. Dies gelang ihm in einer kleinen Dorfkirche in Thüringen genauso überzeugend wie im Erfurter Dom. Ein gotischer Spitzbogen war für ihn eine unerschöpfliche

---

<sup>1</sup> Der Chronist bedankt sich herzlich bei Ursula Neumann für ihre engagierte und fleißige Berichterstattung. Aus ihren Presseberichten durfte ich für diesen Vereinsbericht reichlich schöpfen.

Quelle der Deutungsmöglichkeiten. Die Architektur der Kirchen, das Inventar – alles brachte er in große Zusammenhänge. Und stets wies er die Teilnehmer der Exkursionen auf die Endlichkeit des Menschen und das Wunder der Schöpfung hin. Es bereitete ihm ungeheuer große Freude, andere an seinem immensen Wissensquell teilhaben zu lassen. Unvergessen, wie er 1993 bei der Fahrt in die Nordschweiz in brütender Hitze in der ruinösen Habsburg stand und 90 Minuten druckreif referierte – ohne Skript, wiewohl exzellent vorbereitet. „Aus der ‚Lameng‘ heraus“, wie er es formulierte, gestaltete er diese Vorträge, die einem Uni-versitätsprofessor zur Ehre gereicht hätten.

Nicht vergessen werden darf außerdem, dass es ihm immer wichtig war, auch junge Menschen an die Geschichte heranzuführen. Ausdruck dafür ist der von ihm ins Leben gerufene Moriz von Rauch-Preis, den der Historische Verein Heilbronn seit 1998 verleiht.

Für die Vereinsmitglieder war er ein feinsinniger, hoch sensibler, freundlich zugewandter und stets hilfsbereiter Mensch, den wir sehr vermissen werden. Tot ist nur, wer vergessen – wir werden Dr. Helmut Schmolz ein ehrendes Andenken bewahren.

## Jahrbuch Band 34

Im Dezember 2001 erschien, exakt 120 Jahre nach der ersten Veröffentlichung eines Jahrbuches, unter großer Beachtung der regionalen Presse und überregionaler Fachkreise das 34. Jahrbuch für schwäbisch-fränkische Geschichte des Historischen Vereins Heilbronn, gleichsam als Auftakt des 125. Jubiläumsjahres des Vereins im Jahr 2002.

20 Aufsätze von 34 Autoren finden sich in diesem von Dr. Wolfram Angerbauer, Karl-Heinz Dähn und Dr. Helmut Schmolz redigierten Band, der – so die Heilbronner Stimme – für Regional-Historiker „ein Muss“ darstelle.

Den Schwerpunkt des 352 Seiten starken und im Anhang mit 78 Bildseiten reichlich ausgestatteten Bandes bilden drei Beiträge des renommierten Tübinger Professors Dr. Bernhard Mann, die auf Vorträge des Historikers beim Historischen Verein zurückgreifen. Einen besonderen Platz nimmt außerdem die Magisterarbeit von Maria-Theresia Heitlinger über Bernhard Sporer und die Stadtkirche in Schwaigern ein.

Mit diesem umfassenden und viele Aspekte enthaltenden Jahrbuch hat der Historische Verein erneut einen wesentlichen Beitrag zur Geschichte der Stadt und ihres Umlandes „mit Forschungsergebnissen und Berichten aus historischer Ferne bis in die gelebte Gegenwart“ geleistet, wie es Karl-Heinz Dähn bei der Vorstellung treffend formulierte. Die Themen kreisten im weiten Bogen um Geschichte im engen Verständnis, um anthropologische und ethnologische Fragestellungen, um Kunstgeschichte und nicht zuletzt um Literatur.

## Jubiläumsfeier

Die sicherlich wichtigste Veranstaltung und der absolute Höhepunkt im Berichtszeitraum war die Festveranstaltung am 11. Oktober 2002 anlässlich des 125-jährigen Bestehens des Historischen Vereins Heilbronn.

„Stürme der Begeisterung“ löste der von über 250 Festgästen besuchte dreistündige Festakt im Haus des Handwerks aus, dessen Meistersaal buchstäblich aus allen Nähten platzte. Kurz nach 22.30 Uhr erhoben sich die Gäste von ihren Sitzen, um mit stehenden Ovationen das Württembergische Kammerorchester unter der Leitung des neuen Chefdirigenten Ruben Gazarian zu feiern, gleichzeitig aber auch um den Veranstaltern zu danken für einen Abend, den keiner der Anwesenden so schnell vergessen dürfte.

Denn umrahmt von kunstvollen Hörerlebnissen konnten die Gäste einen exzellenten Festvortrag genießen, für den Prof. Dr. Bernhard Mann von der Universität Tübingen gewonnen worden war. Dieser Vortrag – nach den Worten von Dr. Schmolz „ein großer Wurf“ – zur Situation Historischer Vereine und der Geschichtswissenschaft in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, ist in diesem Jahrbuch nachzulesen.

Der Heilbronner Oberbürgermeister Helmut Himmelsbach erinnerte in seinem Grußwort an das Gründungsjahr des Vereins, in welchem nicht nur der Verein das Licht der Welt erblickt habe, sondern auch so bedeutende Erfindungen wie das Telefon, der Kühlschrank und der Viertaktmotor. Somit liege das Geburtsjahr des Vereins „mitten im Zeitalter weltweiten technischen Aufbruchs“. In den vergangenen 125 Jahren habe der Verein „Licht ins Dunkel der Vergangenheit gebracht“. Der besondere Dank des Oberbürgermeisters galt dem früheren Archivdirektor Dr. Helmut Schmolz, der in seinen über drei Jahrzehnten als Vorsitzender eine so großartige Arbeit geleistet habe, dass der „Verein aus unserer Stadt nicht wegzudenken ist“. Mit launigen Worten bedankte sich der Erste Vorsitzende und erinnerte seinerseits an eine weitere Erfindung aus dem Gründungsjahr: „Möge der Verein so zäh wie Kaugummi sein – in der Erhaltung seiner Existenz und der Verfolgung seiner Ziele!“

Ein gleichermaßen kurzes wie gehaltvolles Grußwort sprach Dr. Wolfram Angerbauer als Vertreter des Landrats: „Seien Sie froh, dass mein Chef nicht da ist, sonst hätte das Grußwort zwei Minuten länger gedauert!“

## Moriz von Rauch-Preis

Erstmals wurde der nach dem bedeutenden Heilbronner Privatgelehrten und Stadtarchivar Moriz von Rauch benannte Preis für die jahrgangsbesten Abiturientinnen und Abiturienten der Gymnasien aus Stadt- und Landkreis am 9. Juni 1998 verliehen. Dieser Preis – daran sei gern erinnert – geht auf eine Initiative

von Dr. Helmut Schmolz zurück, dem es in Übereinstimmung mit Vorstand und Ausschuss des Vereins ein wichtiges Anliegen war, die historisch interessierte Jugend durch eine Auszeichnung im feierlichen Ambiente des Heilbronner Schießhauses für ihr Engagement zu würdigen. Ein wichtiger Impuls gerade in unserer heutigen Zeit, die zunehmend geschichtsloser und damit gesichtsloser wird.

Am 18. Juni 2001 wurde der Moriz von Rauch-Preis zum vierten Male verliehen, erneut unser großer Beteiligung einer interessierten Öffentlichkeit, traditionell eingerahmt von den bezaubernden Klängen der beiden hoch begabten jungen Musiker Elisabeth Hengerer (Flöte) und Michael Haag (Klavier). Höhepunkt der Veranstaltung war neben der eigentlichen Preisverleihung der gekonnte, gleichermaßen tiefgründende wie kurzweilige Powerpoint-Vortrag von Prof. Dr. Christhard Schrenk, dem Direktor des Heilbronner Stadtarchivs, über die „Aufgaben und Bedeutung der Archive für die Forschung“. Die Preisträger: Ricarda Bender, Helga Dobrovitz, Tobias Dobler, Christof Hafner, Mathias Luderer, Michael Risel, Jan-Wolfram Rudolph, Marc Sauer, Florian Seeger, Ferdinand Toberer, Marco Tomaszewski.

Kreisarchivar Dr. Wolfram Angerbauer referierte anlässlich der Verleihung des Preises am 17. Juni 2002 in seinem Festvortrag über das Thema „Zwischen Krieg und Wiederaufbau – Der Landkreis Heilbronn in den Jahren 1945 – 1949“. Mit diesem Vortrag bewies der Referent, dass die Beschäftigung mit Gemeindearchiven keinesfalls „staubtrocken“ ist, jedenfalls dann nicht, wenn sie so lebendig dargeboten wird. Michael Haag trug mit ausgesuchten Klavierstücken von Chopin, Scarlatti und Brahms zur Abrundung des Festakts bei. Für Adrian Merkt, einen der Preisträger, ist Geschichte „brandaktuell“ und „kein alter Käse“, denn: „Ich habe mich mit ihr befasst, weil sie sich ja schließlich auf Gegenwart und Zukunft auswirkt, sie ist aktuell. Wer die Geschichte kennt, der versteht auch die Menschen besser.“ Diesen Worten ist nichts außer den Namen der restlichen elf Preisträger hinzuzufügen: Philipp Baugut, Robert Birnbauer, Franz Breitenstein, Eva Hertweck, Michael Englert, Adrienne Jansen, Kira Lebherz, Tina Rost, Oliver Schott, Karin Stengel und Monika Strengert.

„Platons Höhlengleichnis – ein Erziehungsmodell aus der Antike“ lautete der Titel des Festvortrags von Hans Peter Brugger bei der Verleihung des Moriz von Rauch-Preises am 16. Juni 2003. „Eine Augenweide war das äußere Erscheinungsbild der jungen Damen und Herren“, so die lokale Presse – ob dies jedoch auf das Referat zurückzuführen war, entzieht sich der Beurteilung des Chronisten. Ein Ohrenschaus war auch diesmal die musikalische Begleitung des bewährten Duos Elisabeth Hengerer und Michael Haag. Die 14 Preisträger: Björn Bertram, Vesna Denic, Desina Heilmann, Peter Gassenmaier, Gabriele Geiger, Daniel Jokisch, Martina Mohn, Maximilian Palm, Estera Plonczak, Michael Ruppert, Miriam Schuster, Verena Sieber, Philip Weißhardt und Benjamin Wurl.

Am 14. Juni 2004 hielt Dr. Helmut Schmolz den Festvortrag im Rahmen der Preisverleihung. In einem Lichtbild-Vortrag würdigte er „Prof. Dr. med. Hermann Strauß – ein Heilbronner Wegbereiter der modernen Medizin“. Diese herausragende Persönlichkeit ist in ihrer Heimatstadt leider fast völlig in Vergessenheit geraten. Erneut bereiteten Elisabeth Hengerer und ihr kongenialer Begleiter Michael Haag allen Festgästen mit ihrem virtuosen Spiel viel Freude. Mit dem Moriz von Rauch-Preis wurden ausgezeichnet: Ariane von Berg, Thimna Bunte, Mathias Christ, Caroline Corteville, Hendrik Frank, Max Harder, Volker Köhler, Julia Moissl, Christoph Mütsch, Sebastian Schlund, Christopher Selke und Christine Steinbrenner.

Prof. Dr. Jörg Wild von der Fachhochschule Heilbronn hielt einen vielbeachteten Vortrag bei der siebten Verleihung des Geschichts-Preises am 13. Juni 2005. Als Titel wählte er „Die Brennstoffzelle – eine Schwester von Akku und Dynamo“. Die Lokalpresse berichtete diesmal bemerkenswert ausführlich und reich bebildert von der gelungenen Preisverleihung, die aufgrund der Krankheit von Dr. Schmolz diesmal der stellvertretende Vorsitzende Dr. Christian Mertz vornahm. Und erneut trug das hochgeschätzte Duo Elisabeth Hengerer und Michael Haag mit gekonntem Spiel viel zum Gelingen bei. Die 12 Preisträger in alphabetischer Reihenfolge: Monika Alter, Markus Bittermann, Belinda Buyer, Sandra Hofmann, Thomas Kirchner, Joachim List, Gerson Raiser, Jan Ritter, Maike Schönbaum, Julia Schwagerus, Elena Schuppert und Marina Weigel.

## Vortragsveranstaltungen

Neben den bereits oben erwähnten fünf Vorträgen, die bei der Verleihung des Moriz von Rauch-Preises gehalten wurden, gab es im Berichtszeitraum weitere 14 Vorträge.

Der Vortragsreigen begann am 15. Mai 2001 mit einem Referat von Prof. Dr. Wolfgang Stürmer von der Universität Stuttgart. Er schilderte das tragische Leben des staufischen Königs Heinrich (VII.) (1211–1242). Dabei ging er der Frage nach, ob der junge Staufer als „Rebell oder Sachwalter staufischer Interessen“ bewertet werden müsse. Oder handelte es sich „nur“ um einen Vater-Sohn-Konflikt?

Hessen, die Nord- und Süddeutschland verbindende Mitte, ist reich an Kunst, Kultur, Geschichte, Architektur und schließlich auch landschaftlichen Schönheiten, die uns in bewährter Manier das Duo Manfred Akermann und Dr. Helmut Schmolz am 18. Juli 2001 erschlossen. In Wort und Bild wurden nicht nur den Teilnehmern der großen Studienfahrt zauberhafte Stadtbilder, trutzige Burgen, Dome und Kirchen, Klöster und reizvolle Mittelgebirgslandschaften in Wort und Bild vorgestellt.

Bei der Jahresmitgliederversammlung am 14. November 2001 standen „Kreuzfahrerburgen der Stauferzeit in Syrien und Israel“ im Blickpunkt. Manfred Akermann nahm uns mit auf eine Zeitreise in die Ferne und präsentierte uns gewohnt anschaulich und mitreißend Lichtbilder von Akkon und Nimrod, von Margab, der Burg Saladins bei Lattaqiya und natürlich auch der besterhaltenen Kreuzfahrerburg Krak des Chevalier mit seiner gotischen Kreuzfahrerkirche. Dieser Vortrag, der immer wieder den uralten Konflikt zweier Weltreligionen beleuchtete, erhielt seine ganz besondere Aktualität durch die Ereignisse des 11. September.

An den 500. Geburtstag des Schulmeisters Kaspar Gräter erinnerte Sibylle Brugger am 26. April 2002 mit ihrem Vortrag über den großen Heilbronner Pädagogen und Theologen, der das Feld für die neue reformatorische Glaubenslehre nicht nur für das Unterland, sondern für das damalige Herzogtum Württemberg bereitete. „Vom Schulmeister zum Reformator – Kaspar Gräter. Sein Leben und Werk“ lautete der Titel des anspruchsvollen und spannenden Blicks in die Vita Gräters, der auf Anregung Johann Lachmanns den zweitältesten evangelischen Katechismus verfasste.

Die Einstimmung auf die große Studienfahrt wurde am 17. Juli 2002 vom Freundes-Team Akermann/Schmolz vorgenommen. Thema ihres Lichtbildervortrags war das „Münsterland – Land des Adels und der Bauern – Land der Schlösser und Wasserburgen – Land der Pferdezucht“. Und ganz besonders stand die Domstadt Münster im Fokus der beiden Archivare und Reiseleiter, eine Stadt, die höchste Stadtkultur und einzigartige Kunstschatze zu bieten hat.

Der erwähnte Festvortrag des Tübinger Professors Dr. Bernhard Mann über den Stellenwert von Historischen Vereinen, den er bei der großen Jubiläumsveranstaltung am 11. Oktober 2002 vor rund 250 Gästen hielt, bildete den glanzvollen Schlusspunkt der Vortragsreihe dieses Jahres.

Karl-Heinz Dähn – zu Recht liebevoll auch „Burgen-Dähn“ genannt – faszinierte die Vereinsmitglieder bei der Jahreshauptversammlung am 28. März 2003 mit seinem Vortrag über „Die Baukunst des Deutschen Ordens in West- und Ostpreußen“. Dähn, der selbst zahlreiche Exkursionen nach West- und Ostpreußen geleitet hat, verstand es auf beeindruckende Art und Weise, seine Zuhörer mit auf eine bewegende Reise zu nehmen.

Wie alle Jahre gelang es Dr. Helmut Schmolz und Manfred Akermann auch 2003 wieder, die große Studienfahrt mit Wort und (Licht-)Bild vorzubereiten. „Das Weserbergland und der Teutoburger Wald“ wurden erkundet, wobei die Reiseroute der Weser entlang, beginnend bei Hann. Münden, bis zum Steinhuder Meer führte, ehe es quer durch das südliche Niedersachsen und Ostwestfalen ging.

Prof. Dr. Bernhard Mann beendete das Jahr mit seinem Vortrag über „Leopold Ranke und die Geschichte seiner Zeit“, den er im Rahmen der Mitgliederversammlung am 26. November 2003 hielt. Ranke, aufgrund seines Prinzips, „ad

fontes“ zu gehen einer der Gründerväter der modernen Geschichtswissenschaft, ist heutzutage wegen seines Anspruchs der „Objektivität“ umstritten, verpackte er doch „Wahrheiten in Geschichten“. Gerade diesen Ästhetizismus und seine politische Zurückhaltung, seine Neigung zur Harmonisierung, brachten und bringen ihm neben berechtigtem Lob für seine künstlerisch literarische Darstellung auch Kritik ein. Jakob Burckhardt: „Der Historiker muss es entweder mit dem Publikum oder mit der Wahrheit verderben!“

Einen spontanen Vortrag ganz besonderer Art hielt Dr. Helmut Schmolz am 30. April 2004, als er sehr kurzfristig eine erkrankte Referentin vertrat. Denn er beschäftigte sich auf eine einerseits sehr tief gründende und in zahlreichen literarischen Quellen recherchierende, andererseits aber auch sehr humorvolle Weise mit der „Kulturgeschichte des Wanderns“. Seine glänzende „Wanderung“ durch die Kulturgeschichte derselben beendete er mit einem Zitat des von ihm besonders geschätzten großen Romantikers Novalis:

*Folg an meinem Wanderstabe  
treu gesinnt nur meinem Herrn;  
lasse still die andern  
breite, lichte Straßen wandern.*

„Auf den Spuren von Bach und Luther, von Ottonen und Wettinern“ bewegten sich Manfred Akermann und Dr. Helmut Schmolz bei der Einstimmung auf die Große Studienfahrt 2004. Die Farblichtbilder, welche den Vortrag bestens ergänzten und die Besichtigungsziele vorstellten, kündeten von Burgen, Schlössern, Klöstern, Domen und Städten entlang der Saale und der Unstrut in Sachsen-Anhalt.

Nicht „Hannibal ante portas“ lautete das Thema von Prof. Dr. Michael Maass, sondern „Hannibal ad portas“. Am 24. November 2004 beleuchtete Professor Maass, Leiter der Antikenabteilung des Badischen Landesmuseums Karlsruhe, in seinem hochinteressanten Vortrag vor der Mitgliederversammlung Macht und Reichtum Karthagos, dieses ehemaligen Schmelztiegels der Kulturen.

Dr. Claudia Lichte, die kommissarische Leiterin des Mainfränkischen Museums Würzburg, präsentierte am 28. Juni 2005 in ihrem Lichtbildervortrag „Meister Til“ und seine steile Karriere: „Tilman Riemenschneider – Bildhauer und Bürger zu Würzburg“. Schon zu Lebzeiten verhalfen ihm seine nicht nur für Würzburg neuartige Formgebung und virtuose Bearbeitung zu großem Ruhm und Ansehen.

Am 30. November 2005 referierte Prof. Udo Kretzschmar in der Mitgliederversammlung über den 1804 in Heilbronn geborenen Dichter Wilhelm Waiblinger, speziell über „Selbstfindung und Reife – die römischen Jahre“. Besonders deutlich arbeitete der Referent, der durch seinen wunderbaren Sprachduktus begeisterte, das Verhältnis Waiblingers zu Hölderlin heraus, in dem er einen Seelen-

verwandten sah, der „wahnsinnig wird aus Göttertrunkenheit, aus Liebe und dem Streben nach Göttlichem“.

## Große Studienfahrten

Alle Jahre wieder waren auch im Berichtszeitraum die jeweils sechstägigen großen Studienfahrten Höhepunkte der Vereinsaktivitäten. Jede der vier Fahrten war geprägt durch die bewährte Leitung von Dr. Helmut Schmolz und die Führungen, für die er selbst sowie Manfred Akermann verantwortlich zeichneten. Die Organisation, das Erstellen der beliebten Skripte sowie Sonderbeiträge (meist musikalischer, pädagogischer oder literarischer Art) übernahm jeweils Hans Peter Brugger.

Insgesamt war ein leichter Rückgang bei den Teilnehmerzahlen zu verzeichnen, wie ja auch der Verein in jedem Jahr einen Mitgliederschwund zu registrieren hat.

Die Exkursion vom 31. Juli – 5. August 2001 führte nach Hessen, eine Rückkehr also in die „alten“ Bundesländer. Die wechselhafte politische Geschichte – auch die Preußen erhielten im 19. Jahrhundert Teile Hessens – wurde den Teilnehmern der Studienfahrt an Ort und Stelle erklärt. Doch auch auf den Spuren großer Literaten bewegten sich die Vereinsmitglieder: Dostojewski schrieb in Homburg seinen Roman „Der Spieler“, und Wetzlar ist untrennbar mit Goethe und seinem Jahrhundertwerk „Die Leiden des jungen Werther“ verbunden. Wetzlars „Dom“, die Stiftskirche St. Maria, ist baugeschichtlich einer der interessantesten Sakralbauten Deutschland, denn um die romanische Kirche herum haben die Wetzlarer eine gotische gebaut. Ein weiterer Höhepunkt der Reise war Marburg, die Stadt der Heiligen Elisabeth. Auch die zahlreichen anderen Besichtigungsorte hinterließen bei den Teilnehmern einen tiefen Eindruck.

Mit einer ausführlichen Reisebeschreibung von Ursula Neumann berichtete die Heilbronner Stimme von der großen Studienfahrt 2002, die vom 30. Juli – 4. August 2002 ins Münsterland führte. Und in der Tat ist es nicht einfach, diese Fahrt mit wenigen Worten zu skizzieren. Zu vielfältig waren die Eindrücke. Zum einen ist die liebliche, vom Bauern- und Adelsstand kultivierte Landschaft zu nennen mit dem natürlichen Zentrum Münster als Handels-, Markt-, Kunst- und Kulturmittelpunkt. Es ist aber auch das Land der Schlösser und Wasserburgen. Doch auch die Pferdezucht, vorbildlich für Deutschland, wurde exemplarisch vorgeführt im Landesgestüt Warendorf (Halla!). Bei all diesen herausragenden Objekten darf aber auch die bekannteste Dichterin des Landes, Annette von Droste-Hülshoff, nicht übergangen werden, deren Geburtshaus, die Wasserburg Hülshoff, den Besuch mehr als lohnte.

Es war die Fahrt der Märchen und Lieder, als der Historische Verein Heilbronn vom 29. Juli – 3. August 2003 im Weserbergland und dem Teutoburger Wald unterwegs war. Doch nicht nur die „Deutsche Märchenstraße“, sondern

auch die „Deutsche Fachwerkstraße“, die „Straße der Weser-Renaissance“, die „Niedersächsische Mühlenstraße“, die „Spargelstraße“ und die „Weserstraße“ waren Teil der Reiseroute. Auch diese Reise hinterließ bleibende Erinnerungen bei den dankbaren Teilnehmern.

Es wurde die letzte große Studienfahrt für Dr. Helmut Schmolz: Vom 3. – 8. August 2004 führte er gemeinsam mit seinem Freund Manfred Akermann die Vereinsmitglieder „Auf den Spuren von Bach und Luther, von Ottonen und Wettinern“ nach Sachsen-Anhalt. Den Auftakt der Fahrt bildete die Stadt Lützen, deren Name wohl für immer mit der berühmten Schlacht von Lützen und Gustav II. Adolf verbunden sein wird. Halle an der Saale, ehemalige „sozialistische Musterstadt“, war „Hauptquartier“ der Studienfahrt. Weitere herausragende Stationen der sechs Tage waren die Lutherstadt Eisleben, Schloss Mansfeld und insbesondere Merseburg, ehemals Missionsstützpunkt und Handelsplatz des Frankenreichs. Köthen, heutzutage als „terra sacra der Musikgeschichte“ bezeichnet, war eine der zahlreichen Stationen Johann Sebastian Bachs und durfte als Besichtigungsobjekt nicht fehlen. Schließlich war eine weitere Lutherstadt Reiseziel: Wittenberg.

## Zweitägige Studienfahrt

Am 26. und 27. Juni 2004 fand die einzige zweitägige Studienfahrt im Berichtszeitraum statt. Dr. Helmut Schmolz führte die Reisegruppe in den Südwesten Deutschlands zum Kaiserstuhl und in den Breisgau. Der Kaiserstuhl, Deutschlands kleinstes Gebirge, ist bekannt für seine üppige Fruchtbarkeit durch seine klimatisch bevorzugte Lage mit den wärmsten Sonnentemperaturen Deutschlands. Doch die Reiseteilnehmer wurden nicht nur von der Sonne verwöhnt, es erwartete sie auch eine Fülle an hochinteressanten Besichtigungen, an deren Ende Freiburg stand. Der überwältigende Hochaltar von Hans-Baldung Grien im Münster unserer lieben Frau bildete den krönenden Abschluss der Studienfahrt.

## Tages- und Halbtagesfahrten

„Ein Tag in der Deutschordens-, Bäder-, Kur- und Weinstadt Bad Mergentheim“ lautete die Ankündigung für die Exkursion am 7. Juli 2001. Dr. Helmut Schmolz führte durch das „Städtlein an der Tauber“, in dem es sich laut Eduard Mörike „so fein leben lässt“. Die vielen Bäder und Parkanlagen standen neben der im Renaissancestil umgebauten Deutschordensburg im Mittelpunkt der Tagesfahrt.

Darmstadt, die Residenzstadt des ehemaligen Landes Hessen-Darmstadt, war das Ziel einer Exkursion am 25. August 2001, geleitet von Dr. Helmut Schmolz. Was bereits in der Ankündigung stand, trat tatsächlich ein: Der Tag war viel zu

kurz und doch ausgefüllt mit vielen großartigen Eindrücken. Der Nachmittag stand im Zeichen der Mathildenhöhe, der 1899 von Großherzog Ernst Ludwig ins Leben gerufenen Künstlerkolonie. Nicht von ungefähr ist Darmstadt auch bekannt als Stadt des Jugendstils.

Eine weitere Halbtageseinfahrt leitete Dr. Schmolz am 29. September 2001. Unter der Führung von Franz Graf von Degenfeld-Schonburg waren die von ihm und seiner Familie bewohnte Burg Schomberg, Schloss Streichenberg sowie das neu eröffnete Bauernmuseum in Richen die Reiseziele, allesamt im Kraichgau gelegen. Besonders interessant war für die Gruppe, dass es auch in unmittelbarer Nähe Heilbronn noch bisher Unbekanntes zu entdecken gilt.

2002 gab es vier Tages- und Halbtagesexkursionen. „Ein Tag in dem Urbild einer deutschen Kaiser- und Reichsstadt“ hieß es im Jahresprogramm. Am 9. Juni 2002 begleitete Dr. Helmut Schmolz die Vereinsmitglieder nach Nürnberg. Gleich zu Beginn der Stadtrundfahrt hielt der Bus vor einem gewaltigen Gebäude der Gründerzeit, dem Justizpalast. Er erlangte Berühmtheit, denn hier fanden die Kriegsverbrecherprozesse der Alliierten statt. Doch auch das Grab Albrecht Dürers, die gotische Jakobskirche und die klassizistische Elisabeth-Kirche sowie die ruinöse Katharinen-Kirche, Treffpunkt der legendären Meistersinger, wurden besichtigt. Der Nachmittag war dann der Dokumentation auf dem Reichsparteitagsgelände gewidmet.

Drei Wochen später folgte die nächste Fahrt mit Dr. Schmolz. Ziel war das Kloster Lorch sowie Schloss Filseck. 900 Jahre Kloster Lorch – ein würdiger Grund, eine große Jubiläumsausstellung über „Kloster, Könige und Kaiser“ im Benediktinerkloster zu konzipieren. Die Ausstellung gab einen hervorragenden Einblick in die wechselhafte Geschichte des Klosters. Den Auftakt des Tages bildete allerdings das beherrschend über dem Filstal zwischen Uhingen und Faurn-dau thronende Schloss Filseck.

Karl-Heinz Dähn führte zahlreiche Vereinsmitglieder und Gäste am 17. August 2002 nach Eberbach am Neckar. Nicht eine, gleich drei Burgruinen liegen auf einer Odenwaldzunge dicht beieinander. Sie führen die recht prosaischen Namen Vorder-, Mittel- und Hinterburg.

Als besonderen Leckerbissen führte Dr. Schmolz im Oktober 2002 eine im Jahresprogramm nicht angekündigte Exkursion nach Bamberg durch. Anlass war die Ausstellung „Kaiser Heinrich 1002 bis 1024“, die ins „Rom des Nordens“ lockte. Aber nicht nur die Ausstellung beeindruckte; das Weltkulturerbe hat so viel zu bieten, dass sich eine Besichtigung immer lohnt.

Dr. Wolfram Angerbauer leitete am 12. April 2003 eine sehr lehrreiche Exkursion auf den Spuren jüdischen Lebens in Affaltrach. Die Synagoge, an deren Aufbau der Reiseleiter selbst maßgeblich beteiligt war, legt mit seiner sehenswerten Dokumentation Zeugnis von der Geschichte der Juden in der Gemeinde ab.

Am 13. September 2003 führte Dr. Schmolz ins Oberschwäbische nach Bad Schussenried und zur Wallfahrtskirche Steinhausen, der „schönsten Dorfkirche der Welt“. Und die Kirche St. Peter und Paul, die 1728–1733 für das Gnadenbild der Schmerzhaften Muttergottes vom Kloster Schussenried nach Plänen des berühmten Baumeisters Domenikus Zimmermann erbaut wurde, beeindruckte die Heilbronner Gruppe durch die Sinfonie von Architektur, Stukkatur und Malerei. In Bad Schussenried wurde anschließend die herausragende Landesausstellung „Alte Klöster – neue Herren“ besucht.

Mit Karl-Heinz Dähn besuchten die Vereinsmitglieder am 11. Oktober 2003 den Museumshof „Lerchennest“ in Sinsheim-Steinsfurt. Das Museum in dem schmalgiebeligen Fachwerkhäusle erinnert an den Fluchtversuch des preußischen Kronprinzen Friedrich in der Nacht des 4. auf den 5. August 1730, ein schicksalprägendes Geschehen zwischen dem Soldatenkönig Friedrich Wilhelm I. und seinem Sohn, ab 1740 König Friedrich II., zu seinen Lebzeiten bereits der „Große“ genannt.

Ursula Neumann leitete die Exkursion am 18. April 2004 in das „Treuweibermuseum“ in Weinsberg und das Schulmuseum in Obersulm-Weiler. Das wenig bekannte Museum im Weinsberger Rathaus stellt vor allem das historische Ereignis aus dem Jahr 1140 in der Malerei dar. Am späteren Nachmittag wurden im Schulmuseum Weiler Schulstube, Lehrerwohnung und Dokumentationen zur Schulgeschichte gezeigt.

Am 23. Mai 2004 fuhr eine große Reisegruppe unter der Leitung von Dr. Schmolz in die Bischofsstadt Würzburg, die in diesem Jahr ihr dreizehnhundertjähriges Stadtjubiläum feierte. Diese Exkursion bot überdurchschnittlichen Kunstgenuss – zum einen durch die Ausstellungen (siehe unten), zum anderen durch die exzellente Stadtführung des ehemaligen Direktors des Mainfränkischen Museums, Dr. Wernfried Muth.

Die territoriale Vielfalt rund um das Donauried war Ziel einer Exkursion am 28. August 2004 unter der Leitung von Dr. Helmut Schmolz und Manfred Akermann. Leipheim, Günzburg, Gundelfingen und Faimingen waren die Besichtigungsorte dieser inhaltsreichen Tagesfahrt. Einen Schwerpunkt bildeten dabei Zeugnisse der Römer im Donauried, so etwa das Römerkastell in Guntia am Donaulimes.

Drei Halbtagesexkursionen gab es im Jahr 2005, alle in der zweiten Jahreshälfte. Am 3. September 2005 unternahm Ursula Neumann mit vielen Teilnehmern einen Stadtpaziergang durch Heilbronn. Im Blickpunkt standen jedoch nicht Kilianskirche oder Rathaus, sondern Persönlichkeiten aus Heilbronn (Robert Mayer, Wilhelm Maybach) und Größen der Literaturgeschichte, die Heilbronn mit einem Besuch beehrten: Johann Wolfgang von Goethe, Friedrich Schiller und Mark Twain. Eine wunderbare Idee, Geschichte mit Geschichten zu verbinden, die auf begeisterte Resonanz stieß.

Ebenfalls im September wurde unter der Leitung von Dr. Wolfram Angerbauer ein Ausflug nach Herrenberg unternommen. Auf dem Programm stand ein Rundgang durch den historischen Stadtkern, wobei zahlreiche Hausbeispiele die Entwicklung des Fachwerkbaus in Südwestdeutschland vom 15. bis 19. Jahrhundert veranschaulichten.

Die dritte Halbtagesexkursion leitete Karl-Heinz Dähn am 15. Oktober 2005. Er zeigte im Langenbeutinger „Unteren Kirchle“ das neu eröffnete Albrecht-Goes-Zimmer, in welchem die Bedeutung des Schriftstellers und Dichterpfarrers ins Bewusstsein gerufen wird, der in verschiedenen württembergischen Gemeinden Pfarrstellen hatte und schließlich in Stuttgart 20 Jahre lang das Predigtamt ausübte.

## Ausstellungsführungen

Auf besondere Resonanz bei den Vereinsmitgliedern stießen wieder die hochkarätigen Führungen durch aktuelle Ausstellungen, die vom Historischen Verein Heilbronn angeboten wurden. Es ist ja auch ein bemerkenswerter Service, vor Ort von ausgesuchten Kennern betreut zu werden, zum Teil von den Ausstellungsmachern selbst. Und viele Mitglieder wissen es außerdem sehr zu schätzen, dass man sich nicht lange an den Kassen anstellen muss, sondern sofort und exklusiv an die besten Exponate geführt wird. Die Mühen, die den Leitern dieser Fahrten in der Vorbereitung und bei den Vorfahrten abverlangt werden, sieht man nicht – ein Grund, an dieser Stelle auch einmal darauf hinzuweisen.

Gleich die erste Ausstellungsfahrt innerhalb des Berichtszeitraumes, die am 28. April 2001 von Dr. Schmolz geleitet wurde, war ein Höhepunkt unter Höhepunkten, weshalb sich auch insgesamt 88 Vereinsmitglieder zur Teilnahme meldeten. Denn angesteuert wurde die einmalige Sonderausstellung „Troja – Traum und Wirklichkeit“, eine Schau der Superlative, die im Gebäude der Stuttgarter Landesbank präsentiert wurde. 850 Objekte, die in dieser Zusammenstellung noch nie gezeigt worden waren, beleuchteten neben den sagenhaften Mythen Homers auch den noch lebendigen Mythos Troja.

Auch der zweite Ausstellungsbesuch, ebenfalls geleitet von Dr. Schmolz, präsentierte so noch nicht Gesehenes. Denn dem Leiter der Tübinger Kunsthalle, Dr. Götz Adriani, war es gelungen, die erste Rousseau-Retrospektive in Deutschland überhaupt zusammenzustellen. Spannend zu betrachten war die Gegenüberstellung Rousseauscher Gemälde mit Werken von Picasso und Kandinsky – der Einfluss Rousseaus auf die beiden jüngeren Maler war offensichtlich.

Immer dasselbe: Die Zeit ist zu kurz, wenn man zum Besuch einer Ausstellung fährt. So auch bei der Besichtigung der Ausstellung „Europas Mitte um 1000“ im Mannheimer Reissmuseum am 27. Oktober 2001, betreut durch Dr. Christina Jacob. Die Präsentation zeigte, wie in Europas Mitte um 1000 eine geistig-kultu-

relle Einheit entstand. Das Spannende war die interdisziplinäre Arbeitsweise der Ausstellungsmacher, die Geschichte, Kunstgeschichte und Archäologie zusammenführten. So wurde ein farbenprächtiges Panorama geschaffen.

2002 war das Jahr von Dr. Christina Jacob, denn alle drei Ausstellungsbesuche wurden von ihr vorbereitet und begleitet. In den ersten Februartagen leitete sie die Exkursion zur Großen Landesausstellung „Spätmittelalter am Oberrhein“ in Karlsruhe. Eine der bedeutendsten Kulturlandschaften Europas – eben der Oberrhein – wurde aus vielen Blickwinkeln heraus gezeigt. Hoch- und höchstrangige Werke von Meistern wie Martin Schongauer, Albrecht Dürer, Hans Baldung Grien, Hans Holbein d.J., Mathias Grünewald waren zu bestaunen.

Ein „Heimspiel“ hatte Dr. Jacob, die Leiterin der archäologischen Abteilung, bei der Führung am 23. Februar 2002 in den Städtischen Museen Heilbronn durch die Ausstellung „Höhle, Castrum, Grottenburg – Archäologische Streifzüge durch Solothurn“. Diese Ausstellung war – anlässlich des 20-jährigen Bestehens der Partnerschaft mit Solothurn – Bestandteil der Reihe „Heilbronn und seine Partnerstädte“, konzipiert als Dokumentation „von der Steinzeit bis zum Mittelalter“.

Eine ganz besondere Ausstellung war die „Goldene Sichel – die Religion der Kelten“, ebenfalls gezeigt in den Städtischen Museen. Am 19. Oktober 2002 führte Dr. Jacob die Vereinsmitglieder sozusagen auf den Spuren von Asterix und Obelix in die geheimnisvolle Welt der Kelten. Wie sehr diese Welt von der Religion geprägt war, und wie groß das Spannungsfeld zwischen Mythos und nüchterner Wissenschaft ist, erklärte Dr. Jacob sehr anschaulich.

Auch im Jahr 2003 gab es für die Vereinsmitglieder die Möglichkeit zu drei Ausstellungsbesuchen, jeweils auf der Anfahrt schon sehr gründlich eingeführt von Reiseleiter Dr. Helmut Schmolz.

Die Bayerische Landessaussstellung in Aschaffenburg lockte mit dem „Rätsel Grünewald“ wahre Besuchermassen an, unter anderem auch eine große Delegation aus Heilbronn am 23. Februar 2003. Die Identifizierung des Malers, Baumeisters und Wasserbautechnikers Grünewald als „Mathis von Aschaffenburg“ mit „Mathis Gothart Nithart“ erfolgte erst rund 400 Jahre nach seinem Tod. Sein Hauptwerk ist zweifellos der weltberühmte Isenheimer Altar.

Am 4. Mai 2003 fand der nächste Ausstellungsbesuch statt. Auch hier war die Anmeldezahl so groß, dass zwei Führungen organisiert werden mussten, kein Wunder bei der Thematik: „Menschen im Halbdunkel – Rembrandt Harmensz van Rijn“. 47 Werke dieses bedeutendsten holländischen Malers des 17. Jahrhunderts wurden im Frankfurter Städelmuseum als einzigem Ausstellungsort in Europa präsentiert.

Der Vollständigkeit halber sei an dieser Stelle nochmals der Besuch der Großen Landesausstellung „Alte Klöster – neue Herren“ am 13. September 2003 in

Bad Schussenried erwähnt. Höhepunkt der herausragenden Schau war neben den über 900 Exponaten der spätbarocke Bibliothekssaal.

Im Mai 2004 fanden zwei Ausstellungsführungen statt. Am 15. Mai 2004 präsentierte Dr. Christina Jacob in den Städtischen Museen Heilbronn die in dieser Art so noch nie gezeigte Zusammenschau „Leben in Westafrika“. Naturkundliche, archäologische und technikgeschichtliche Höhepunkte aus der Geschichte Westafrikas wurden hier ausgestellt. Als besonders gelungen empfanden die Teilnehmer die Idee, Westafrika mit allen Sinnen wahrnehmen zu können (Musikeinspielungen, Computeranimationen, das Erleben der Enge einer Lehmhütte und das „Erriechen“ des bunten Lebens an einem Marktstand).

Nach Würzburg ging es dann am 23. Mai 2004, und zwar gleich in zwei hochrangige Ausstellungen, die dem größten Sohn der Stadt, Tilman Riemenschneider, gewidmet waren. Denn von 1483 bis zu seinem Tode 1531 wirkte er in der Bischofsstadt, wo er und seine Werkstatt die wichtigsten Werke in Holz und Stein schufen. Das Museum am Dom zeigte rund 100 „Werke seiner Glaubenswelt“, das Mainfränkische Museum präsentierte aus dem riesigen Fundus der weltgrößten Riemenschneider-Sammlung 80 Arbeiten sowie bedeutende Leihgaben aus dem In- und Ausland.

Am 12. November 2005 leitete Dr. Jacob den Besuch zur Stuttgarter Landesausstellung „Imperium Romanum – Roms Provinzen an Neckar, Rhein und Donau“, die herausragende Fund-Ensembles aus der Blütezeit der römischen Herrschaft in Baden-Württemberg vom 1. bis 3. Jahrhundert zeigte.

## Ausschuss und Vorstand

Der Ausschuss des Historischen Vereins Heilbronn traf sich 2001–2006 traditionell jeweils etwa drei Wochen vor den Mitgliederversammlungen, um diese gründlich vorzubereiten und um alle wesentlichen Fragen, die sich in den Vorstandsbesprechungen – insgesamt 19 in den fünf Jahren des Berichtszeitraums – ergaben, ausführlich zu erörtern. Erfreulicherweise hatte der Verein in seinem Ausschuss eine beachtliche Konstanz, blieben doch die Ausschussmitglieder bis zur Umbildung 2006 die gleichen wie in den Jahren zuvor.

Der Vorstand des Historischen Vereins Heilbronn wird laut Satzung von den Ausschussmitgliedern gewählt. Als Erster Vorsitzender agierte bis zu seinem Tod Dr. Helmut Schmolz, seine Stellvertreter waren bis zu ihrem Ausscheiden Karl-Heinz Dähn und Dr. Wolfram Angerbauer, als Schatzmeister fungierte Rolf Fischer bis zu seinem freiwilligen Rücktritt am 2. November 2002 (Dr. Schmolz übernahm danach kommissarisch diese Tätigkeit), und als Schriftführer war Hans Peter Brugger tätig.

Dr. Christian Mertz wurde nach dem Ausscheiden von Karl-Heinz Dähn und Dr. Wolfram Angerbauer am 24. November 2003 zum Stellvertretenden Vorsitzenden, und – nach dem Tod von Dr. Helmut Schmolz – am 22. Februar 2006 vom Ausschuss einstimmig zum Ersten Vorsitzenden gewählt. Seine selbstironische Äußerung zur Wahl: „Damit trage ich nicht zur Verjüngung des Vorstands bei.“

Die weiteren Mitglieder des Ausschusses waren bis 2006 in alphabetischer Reihenfolge: Werner Föll, Erwin Fuchs (†), Dr. Christina Jacob, Ulrich Maier, Dr. Christian Mertz, Ursula Neumann, Prof. Dr. Christhard Schrenk und Otto Widmaier. Unbedingt Erwähnung finden muss in der Liste der ehrenamtlich für den Verein Tätigen auch der langjährige Rechnungsprüfer Wilfried Hartmann.

Neben der Vorbereitung der Mitgliederversammlungen gehörte das Mitwirken beim Erstellen des Jahresprogramms zu den Hauptaufgaben des Ausschusses. Im Berichtszeitraum war der Ausschuss außerdem mit der Vorbereitung der Jubiläumsfeier sowie mit der Frage befasst, in welcher Form der Historische Verein Heilbronn künftig die Jahresabschlussrechnungen vornehmen solle. Übereinstimmend beschloss der Ausschuss, dass die Jahresabschlussrechnungen bis auf weiteres von dem Steuerberatungsbüro Haederle und Partner durchgeführt werden sollen, um angesichts immer komplizierter werdender Vereinsrichtlinien „auf der sicheren Seite“ zu sein.

In der Mitgliederversammlung am 10. Mai 2006 und der anschließenden Ausschusssitzung wurden Vorstand und Ausschuss neu gebildet. Dr. Christian Mertz ist seitdem Erster Vorsitzender des Vereins, Regina Beul ist Schatzmeisterin und Hans Peter Brugger Schriftführer. Außer ihnen gehören dem Ausschuss Dr. Wolfram Angerbauer, Karl-Heinz Dähn, Werner Föll, Günther Häusler, Dr. Christina Jacob, Ursula Neumann, Prof. Dr. Christhard Schrenk und Peter Wanner an.

Auch in der Geschäftsstelle des Historischen Vereins Heilbronn gab es eine Veränderung. Für Christa Kohl, die als höchst verdiente Mitarbeiterin nach über 17 Jahren ihre Tätigkeit für den Verein aus persönlichen Gründen beendete, und die mit sehr großem Beifall in der Jahresmitgliederversammlung am 14. November 2001 verabschiedet wurde, übernahm Margret von Göler-Singer die Nachfolge. Ihre Schaffenskraft und ihr Wesen, so Dr. Helmut Schmolz bei der Mitgliederversammlung, „passten bestens zur Vorgängerin“. Eine Einschätzung, die sie durch ihr Wirken in der Folgezeit vollauf bestätigte. Die zweite „gute Seele“ in der Geschäftsstelle war und ist Anneliese Lache. Beiden Damen ist für die tadellose Organisation und die zuverlässige Abwicklung aller anstehenden Aufgaben aufrichtig zu danken.

Im Rahmen der Mitgliederversammlung am 28. März 2003 dankte Dr. Schmolz Karl-Heinz Dähn sehr herzlich für dessen intensive und aktive 32-jährige Vereinstätigkeit mit zahlreichen Exkursionen – nicht nur zu Burgen! – in In- und Ausland. Häufig verfolgte Karl-Heinz Dähn die Spuren einheimischer Dichter; es sei nur an Manfred Kyber erinnert. Die Ehrenmitgliedschaft, die ihm im Jahr 2000 verliehen wurde, kann als äußeres Zeichen der engen Bindung an der

Verein gesehen werden, als dessen stellvertretender Vorsitzender er nun altershalber zurücktrat.

Nach seinem Eintreten in den Ruhestand legte der scheidende Kreisarchivar Dr. Wolfram Angerbauer in der Mitgliederversammlung am 24. November 2004 ebenfalls seine Vorstandstätigkeit nieder. Der aufrichtige Dank nicht nur des Ersten Vorsitzenden, sondern aller Vereinsmitglieder, schlug sich im großen Applaus hörbar nieder. Somit verlor der Historische Verein auch seinen zweiten stellvertretenden Vorsitzenden innerhalb eines Jahres. Dr. Angerbauer, ebenfalls Ehrenmitglied des Vereins, und wie Karl-Heinz Dähn ein überaus aktives und belebendes „Element“ im und für den Verein, versprach jedoch gleichermaßen, seine Ausschusstätigkeit weiterzuführen und weiterhin Exkursionen zu leiten.

## Mitgliederbewegung

Am 31. Dezember 1982 hatte der Historische Verein Heilbronn die beachtliche Zahl von 632 Vereinsmitgliedern. Zum 31. Dezember 2000 waren es nur noch 507 Mitglieder. Und leider setzte sich dieser Trend fort, denn zum 31. Dezember 2005 zählte der Verein gerade einmal 394 Mitglieder. So standen allein im Jahr 2004 sieben Neueintritten 29 zumeist alters- und krankheitsbedingte Austritte gegenüber.

„Erlahmt das Interesse an Geschichte?“ titelte die Heilbronner Stimme am 31. März 2003 angesichts des erstmaligen Sinkens der Mitgliederzahl unter die 500er-Grenze. „Historikern fehlt der Nachwuchs“ hieß es ein Jahr später im Bericht zur Mitgliederversammlung. Und weiter: „Der Historische Verein Heilbronn ist finanziell bestens geordnet. Mit seinem Angebot an Fachvorträgen und Exkursionen spricht er ein historisch interessiertes Publikum an wie sonst keine Organisation der Stadt. Dennoch hat er ein riesiges Problem: Es fehlt der Nachwuchs.“ (Heilbronner Stimme vom 26. November 2004)

Die große Schwierigkeit für unseren Verein besteht darin, Menschen in der Lebensmitte, deren Interesse an Geschichte erwacht, für den Verein zu begeistern. Auch unter dem Gesichtspunkt, neue Mitglieder zu gewinnen, ist das Verdienst von Dr. Helmut Schmolz, geschichtsinteressierte junge Menschen mit der Verleihung des Moriz von Rauch-Preises an den Verein heranzuführen, gar nicht hoch genug einzuschätzen. Im Jahresprogramm 2005 schrieb Dr. Schmolz an die Mitglieder: „Kräftigen Sie unseren Verein, gerade auch in schwieriger werdenden Zeiten. Dazu gehört unsere wiederholte Bitte an Sie, mit Werbung neue Mitglieder in Ihrem Verwandten-, Freundes- und Bekanntenkreis für die Aufgaben und Ziele unserer Gemeinschaft zu gewinnen.“

Doch obgleich die Zahl der Mitglieder zurückgegangen ist: Der Historische Verein Heilbronn lebt und wirkt auch in seinem 130. Geschäftsjahr. Wir wünschen uns alle, dass dies noch lange so bleiben möge.